

Am Nachmittag des 30. April, des vierten Tages, zieht die rechte Kolonne in Szawle ein, das Rüssen angedrückt haben, und versetzt noch ein Stück darüber hinaus. Die Kavallerie erhebt sich auf der Straße nach Janitsch-Rittau Maschinengewehre, Munitionswagen und Vagagen. Sie zerstört die Bahnen südwestlich und nordwestlich von Szawle. Der nächste Tag bringt Nachrichten, wonach das Feld von Lomno her Truppen schickt, um unsere rechte Flanke zu bedrohen. Die Infanterie wird daher angehalten und nach rechts verschoben mit der Weisung, die Dubissa-Stütze zu halten; die Kavallerie jedoch greift immer weiter vor. Sie besetzt nach Gefechten Janitsch und Schagorzy, die nur noch sechs Reilen von Rittau entfernt liegen, und nimmt Gefangene, Maschinengewehre und Vagagen des in voller Auflösung nach Rittau fliehenden Feindes. Am 2. Mai treibt sie sie im Zwischensaum

nach liegendgebliebenen Russen bei Stalsatru ein und macht 1000 Gefangene. Umfangreiche Bahnzerstörungen an allen erreichbaren Linien gelangen nach Wunsch. Dann wird die Kavallerie der rechten Kolonne zurückgenommen, um den Gegenstoß an der Dubissa zu unterstützen, die der linken aber steht, obwohl schon das Eintreffen russischer Verstärkungen in Mitau gemeldet wird, über Gränhof vorwärts, nimmt noch 2000 Russen gefangen und steht am 3. Mai mit Teilen 2 Kilometer vor Mitau.

Die außerordentlichen Marschleistungen der Infanterie wie der Kavallerie sind um so höher zu bewerten, als die Wege in denkbar schlechtestem Zustande, die Flugübergänge vielfach zerstört und die Russen keineswegs überall ohne Kampfkraft waren. Nun stellt die Abwehr des russischen Vorstoßes gegen unsere rechte Flanke neue hohe Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Eine umfassende Gegenoffensive an der Dubissa bewies dem Feinde, wie sehr er die Stärke der deutschen Truppen unterschätzt hatte. Erst allmählich erholte er sich von der Ueberraschung und schaffte neue Infanterie-, Kavallerie- und Artilleriemassen heran. In gleicher Zeit aber erlebten die Russen noch eine besondere Ueberraschung, auf die sie allem Anschein nach garnicht gefaßt waren: den Zug auf Vitebsk. Während unsere Hauptkolonnen in Eilmärschen auf die obere Dubissa aufzubrechen, ging eine Nebenkolonne von Nemel her nordwärts etwas langsamer vor. Vom Feinde war nicht viel zu merken. Die Marine hatte ihn schon am 29. April durch die Beschießung von Vitebsk eingeschloßert. Am 6. Mai sprengte er selbst die Ostforts, dann brachten unsere Kriegsschiffe auch die Strandbatterien zum Schweigen. Die Landtruppen, die an eine so schwache Verteidigung des großen Hafens nicht glauben wollten und immer auf einen Hinterhalt gefaßt waren, nahmen die Ostforts nach kurzem Gefecht und griffen von der Landseite an. Aber die Russen waren tatsächlich auf diesen Schlag nicht vorbereitet gewesen. Sie konnten nur noch in Mitau härtere Truppen ausladen und in südwestlicher Richtung vorstößen, vermochten jedoch unsere langsam nachgebende Linie nicht zu durchbrechen. Am 8. Mai, 6 Uhr morgens, zogen die deutschen Soldaten in Vitebsk ein. Etwa 1500 Gefangene, 12 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre bildeten die Beute. Der frische Wagemut fand schönen Lohn. Schnell wurden Abteilungen zur Sicherung des Platzes um etwa 50 Kilometer über Pskow, über Hafenpot und am Strande vorgehoben. Sie haben bisher alle Stöße des allmählich sich sammelnden Gegners abgewehrt und werden das auch ferner tun.

Der Wert des ganzen Einbruchs in Kurland sowie die Entwicklung der weiteren Kämpfe am Dubissa-Abchnitt sind noch besonders zu erwarten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen.

Die Beute des Erfolges am Priesterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz, 3 Maschinengewehre erhöht. Auch fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hände.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux, östlich von Epinal, und ein französisches Lager am Breitschild, östlich von Arit in den Vogesen, an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Viale Bloto, westlich der Straße Suwalki-Rakowia erobert; dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Seeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 6. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Amtlich wird verlautbart: 6. Juli 1915, mittags:

Durch die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Arasnil gewonnen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs bringt nach dem gelungenen Durchbruch unter neuen, erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gielczew und die Höhen nördlich der Wosnica erklümpert. Unter dem Druck dieses Vorgehens weicht der Gegner auch am Wieprz über Larnogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinen-gewehre erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert.

An der Flota Ripa und am Dajster herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die innere Lage Rußlands.

Moskau, 7. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Die innere Lage Rußlands und die Niederlage der russischen Armeen in Galizien waren der Gegenstand von äußerst interessanten Mitteilungen, die ein auf der Durchreise nach Paris befindlicher russischer Postkoffer einem Mitarbeiter der „Lupa“ gemacht hat. Nach dem Verluste Galiziens, so führt er aus, werden uns auch Podolien und Besarabien verloren gehen. Wie man bei uns über den Krieg denkt, können Sie aus den Worten entnehmen, mit denen man mich auf der Redaktion des „Ruskoje Slovo“ empfing: Der Krieg ist für uns verloren. Unsere beste Armee ist hin. Die Beute, die wir jetzt ins Feld stellen, sind froh, wenn sie sich gefangen geben können. Außerdem sind die sanitären Verhältnisse des ganzen Heeres geradezu elend. Der Grund unserer Niederlagen sind die ausgezeichneten Eigenschaften des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres. Unter anderen hohen Offizieren sind Eisenfuch und Intrigen an der Tagesordnung. Deutschfreund und Slavophiler ringen um die Macht. Aber das Ansehen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und seiner Anhänger ist noch groß. Man erwartet, daß der Zar in allerletzter Zeit im Moskauer Kreml das zweite Aufgebot der Reichswehr aufrufen wird, weil das Vaterland in Gefahr

ist, ein Vorwand, der dazu herhalten muß, um auch die finstlichen Reservisten einzuberufen. Auf das Eingreifen der Italiener legt man in Rußland keinerlei Hoffnung, weil man davon nicht den geringsten Einfluß auf den Verlauf des Krieges erwartet. Mit großer Stille beginnt eine revolutionäre Bewegung unter den Bauern einzusetzen, deren Träger die von der Front zurückgekehrten verwundeten Soldaten sind, die die Forderung nach Reformen unter der Bauernschaft vertreten.

Kopenhagen, 7. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die Beunruhigung des russischen Volkes über die wahre Kriegslage, von der nur ein Teil von der Presse veröffentlicht werden darf, nimmt zu. Dem „Ruski Invalid“ gingen zahlreiche anonyme Drohbriefe zu, worin verlangt wird, daß die Geheimhaltung jetzt ein Ende habe und die Kriegslage, wie sie tatsächlich sei, geschildert werde.

Zu dieser Beunruhigung trägt noch bei die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin, wonach alle Männer für den Fall, daß das russische Heer geslagen wird, von der Behörde gezwungen werden, in das innere Rußland zu reisen.

Weitere Revolutionärvorbereitungen in Rußland.

Sofia, 7. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Gehilfe des Ministers des Innern hat sich an der Spitze einer besonderen Kommission in den Bezirk Charkow und Odessa begeben, aus denen äußerst beunruhigende Berichte vorliegen. Der Kommandant von Moskau hat dem Minister des Innern einen Bericht erstattet, dem zufolge 220 Studenten in einer geheimen Versammlung von der Polizei überrascht wurden und die revolutionäre Aufrufe gegen den Zar, gegen den Großfürsten Nikolai und gegen den Krieg vorbereiteten. Ferner wurden bei ihnen Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß in Petersburg und Charkow Zweigorganisationen der neuen Moskauer revolutionären Vereinigung bestehen, die in Petersburg und Charkow Unruhen ins Werk setzen sollten. Die Ermordung des Stadtkommandanten von Moskau und des Moskauer Bürgermeisters war geplant. Weiter wurden durchs Post 10 Studenten bestimmt, die nach Petersburg abreisen, um Attentate auf hochstehende Persönlichkeiten zu unternehmen. Man glaubt ferner, daß die Verschwörer in Offiziersuniformen Moskau verlassen haben. Ihr Ziel ist, in das Hauptquartier einzudringen und an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch heranzutreten.

Rußlands Verstimung.

Wien, 7. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Anzeichen einer Verstimung zwischen Rußland und seinen Bundesgenossen tritt immer deutlicher zutage. Der Zar hat seinen Flügeladjutanten General Sanbanski nach Paris geschickt, um die Franzosen zu einer energischen Aktion auf der Westfront zu veranlassen. Schwer enttäuscht ist man auch in Petersburg über den Eindruck, den das Auftreten Italiens auf dem Balkan hervorgerufen hat.

Die Schlacht in der Ostsee.

Kopenhagen, 7. Juli. (Fig. Tel., Ctr. Bln.)

Aus Petersburg wird an Niklaus Bureau eine sehr ausführliche Meldung über die Seeschlacht in der Ostsee gebracht, aus der hervorgeht, daß daran die russischen Kreuzer „Nurik“ (15 400 T.), „Makarov“ (8000 T.), „Bajan“ (15 400 T.), „Bogatyr“ (6800 T.) und „Oleg“ (6800 T.) beteiligt waren. Zum Schluß wird gesagt:

Unsere Schiffe sind nur in geringem Maße beschädigt worden. Unsere Verluste an Gefangenen und Verwundeten betragen insgesamt etwa 14 Matrosen. Als unsere Abteilung sich der Küste näherte, wurde sie mit samt den Schlachtschiffen von unseren Torpedobootjägern empfangen, die sie gegen die feindlichen Unterseeboote beschützten, die schon vorher von unseren Wachtschiffen entdeckt worden waren. Eines dieser Unterseeboote versuchte, den „Nurik“ anzugreifen, aber unsere Torpedobootjäger griffen das Unterseeboot an, beschossen es und versuchten, es zu rammen. Das Endergebnis dieses Gegenangriffs ist nicht bekannt. Eine Untersuchung des betreffenden Torpedobootjäger zeigte, daß er am Rumpfe beschädigt war und bei einem Zusammenstoß einen großen Riß erhalten hatte.

Die Verwundeten vom „Albatros“.

Stockholm, 7. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die verwundeten Mannschaften von dem gestrandeten Minenschiff „Albatros“ scheinen sich allmählich zu erholen. Sie sind in Behandlung des Stabsarztes Volin, des Oberarztes am Stockholmer Garnisonslazarett Almann und des Professors Forsner. Die Verwundeten benehmen sich sehr mütig bei den chirurgischen Operationen. Sie rauchen Zigarren und trinken von dem Sekt, den ihnen die deutschen Offiziere zur Auffrischung der sinkenden Kräfte anbieten. Man hegt die beste Hoffnung, daß alle am Leben bleiben, obwohl ein Teil der Verletzungen schwer genug ist. Unter den verletzten Offizieren befinden sich Regattentapitan West, der von einem Granatsplitter am Bein leicht verletzt wurde, Kapitänleutnant Biehler, Kapitänleutnant Wolgast, Oberleutnant Brudeberg, Leutnant Geyer, Oberingenieur Grohner und Oberzahlmeister Vandroff. (B. L.)

Unterseeboote bei Gotland.

Stockholm, 7. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Aus Gotland wird „Stockholms Tidningen“ mitgeteilt, daß am vorigen Samstag von einem Fischer ein Unterseeboot unbekannter Nationalität gesehen wurde, das in der Nähe der Degergarn-Insel auftauchte, um dann augenblicklich wieder zu verschwinden. Geiern mochten zeigte sich von neuem ein fremdes Unterseeboot in der Nähe des „Albatros“. Das Unterseeboot wurde diesmal von schwedischen Torpedos beobachtet und verschwand, ehe man einen Schuß abfeuern konnte.

Die russische Regierung bedauert.

Die russische Regierung teilte, wie der „Fr. Stg.“ gemeldet wird, am 1. Juli folgendes mit: Der schwedische Gesandte in Petersburg hat der kaiserlichen Regierung mitgeteilt, daß am 2. Juli im Laufe der Seeschlacht bei der Insel Gotland, während die russischen Schiffe ein deutsches Schiff verfolgten, eine Granate über die kleine Insel Degergarn fiel und sodann in einer Entfernung von etwa zweihundert Metern vom Ufer ins Wasser schlug. Aus

diesem Anlaß protestierte der Gesandte im Namen seiner Regierung gegen eine derartige Verletzung der schwedischen Neutralität. Gleichzeitig teilte der schwedische Gesandte der kaiserlichen Regierung die von der schwedischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Desarmierung des deutschen Kriegsschiffes, das auf die Küste der Insel Gotland aufgelaufen ist, und über die Internierung der Besatzung des Schiffes in Schweden mit. Nach Kenntnisnahme dieser Erklärung drückte die kaiserliche Regierung, der schwedischen Regierung ihr aufrichtiges Bedauern anlässlich des Falles einer Granate auf schwedisches Gebiet aus und legte dar, daß nach dem Bericht des kommandierenden Admirals der baltischen Flotte dieser Zwischenfall nur infolge des dichten Nebels eintreten konnte, der auf dem Kampfschauplatz herrschte und die Genauigkeit des Schießens behinderte. Der schwedische Gesandte erhielt die bestimmte Versicherung der kaiserlichen Regierung, die Neutralität Schwedens zu wahren.

Folgende Angaben über die Umstände des Kampfes beweisen, daß der Fall einer Granate in die Territorialgewässer Schwedens nur das Ergebnis einer mißlichen Verletzung von Umständen war, unabhängig von dem persönlichen Willen: Der Kampf unserer Kreuzer gegen eine Abteilung deutscher Schiffe, die aus einem Kreuzer vom Typ „Augsburg“, dem leichten Kreuzer „Albatros“ und drei Geschwader-Torpedobooten bestand, begann bei der Insel Gotland am 2. Juli um 7.35 Uhr früh auf eine Entfernung von 23 Seemeilen von der Küste. Infolge des Nebels war die Sichtweite während des Kampfes sehr beschränkt. Ein harter Nebel verbergte den Umriss der feindlichen Schiffe und behinderte so die Genauigkeit des Schießens. Als eine halbe Stunde nach dem Beginn des Kampfes der Kreuzer vom Typ „Augsburg“ unter Benutzung seiner größeren Geschwindigkeit nach Süden abging, machten die deutschen Torpedoboots, um das Schicksal des „Albatros“ zu erleichtern, Gebrauch von einem Rauchschleier, indem sie so das Schiff verdeckten, das unsere Feuer als Zielscheibe diente. Schwer harariert fährte der „Albatros“ gegen 9 Uhr früh Schwenkungen aus, richtete dann seine Flagge (eine russische Vögel-Schiff) und richtete sich gegen die Küste. Das Feuer hörte darauf unverzüglich auf. In diesem Augenblick teilte sich der Nebel etwas, und der vom Feinde mit besonderen Apparaten künstlich erzeugte Rauchschleier zerstreute sich. Unsere Schiffe näherten sich dem Leuchtturm von Degergarn nicht weiter als bis auf 8 Meilen. Wenn also im Laufe des Kampfes Granaten in der Nähe des Ufers niedergefallen sind, so kann dies nur das Ergebnis eines Fehlschusses unserer Artillerie, aber ebenso gut auch der deutschen Artillerie gewesen sein.

Neutersche Lügen.

London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Neuter verbreitet die Nachricht, die deutschen Behörden hätten die Post der schwedischen Postdampfer „Björn“ und „Thorsten“, die angehalten wurden, geöffnet und zensuriert. Neuter wünscht dies als Widerlegung der deutschen Erklärung allgemein bekannt zu machen, daß die Postschiffe der schwedischen Regierung uneröffnet zurückgeschickt worden wären.

Dies ist zu bemerken: Die Nachricht des Neuter-Bureaus ist unwar. Die Post des schwedischen Dampfers „Thorsten“ wurde nicht zensuriert, sondern mit Einschluß der russischen Post wurde sie der schwedischen Postbehörde uneröffnet zurückgeschickt. Dagegen wurden allerdings seinerzeit einige verdächtige Poststücke des schwedischen Dampfers „Björn“ geöffnet, die unter der Ladung versteckt aufgefunden wurden und deren Schwere ohne weiteres erkennen ließ, daß sie keine Postschiffe enthielten. Bei der Öffnung ergab sich, daß der Inhalt aus Konterbande bestand, nämlich aus Stacheln, Drahtschere, die an die britische Regierung adressiert waren. Die schwedische Post des Dampfers „Björn“, die nicht Konterbande war, wurde der schwedischen Postbehörde wieder zugestellt.

Ein schwedischer Frachtdampfer von einem englischen Kriegsschiff überannt.

Stockholm, 7. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die hiesige Reederei des Ozeandampfers „Osar II.“ erhielt vom Kapitän dieses Dampfers ein Telegramm aus Stornoway, worin mitgeteilt wird, daß „Osar II.“, der sich auf der Rückreise von Südamerika befand und mit Dammwolke, Kaffee und Extrakt befrachtet war, 180 Seemeilen westlich von der Nordküste der Hebriden einen Zusammenstoß hatte. Nach dem „Aftonbladet“ war es ein englisches Kriegsschiff, das das Fahrzeug angerannt hatte. Der Wert des Dampfers mit Ladung beträgt etwa 1 Million Kronen. Dampfkessel und Feuertramm waren mit Wasser überfüllt, als die Besatzung das sinkende Schiff verließ.

Es ist rätselhaft, wie ein solcher Zusammenstoß auf hoher See stattfinden konnte, wenn er von dem englischen Kriegsschiff nicht beabsichtigt war.

Der albanische Zankapfel.

In der albanischen Frage schlossen sich bisher bloß Frankreich und England der italienischen Aktion gegen Serbien und Montenegro an, wogegen Rußland keine Mitwirkung verweigerte. Es geht hieraus hervor, daß die albanische Frage der Zankapfel des Viererbundes bleibt.

Rotterdam, 7. Juli. (P.-Tel., Ctr. Bln.)

Die Londoner „Times“ melden aus Athen: Da jetzt die Serben Durazzo und die Griechen die Dörfer am Maitifluss beim Ohridasee besetzt haben, haben die Griechen und Serben das ihnen durch den serbisch-griechischen Vertrag von 1913 zugewiesene Gebiet besetzt.

Serbisch-albanische Kämpfe.

Von der Schweizer Grenze, 7. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet aus Cetinje: Während des montenegrinischen Vornarbes nach Alessio und Stutari sind starke albanische Banden in Rußerbien eingeklinken. Die blutigen Kämpfe dauern noch fort.

Serbisch-bulgarischer Ausgleich unmöglich.

Mailand, 7. Juli. (T.-U.-Tel.)

„Secolo“ meldet aus Rijka: Alle serbischen Politiker bezeichnen jede Möglichkeit, die bulgarischen Forderungen zu erfüllen, für ausgeschlossen. Der Gedanke an eine Abtretung von serbischen Gebietsanteilen an Bulgarien ist absurd.

Aus der Stadt.

Noch einmal die Volksspende.

Von dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz und der Volksspende wird uns geschrieben:

Die Einfassung der drei ersten Wochen der Volksspende für die Zeit vom 16. Juni bis 10. Juli ist bereits im Gange. Durch die umfangreiche Arbeit, das Herausheben der Quittungskarten, durch das Eintreten der Quittungskarten in Briefe und Hüllen, und die mannigfachen Buchungen, die sich hieraus ergeben, war der Beginn der Einfassung etwas verschoben worden. Wir dürfen aber wohl von unserer Zeichnung erwarten, daß sie der hierdurch bedingten Einfassung von 3 Wochen auf einmal keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Wenn nun die Volksspende sich noch nicht mit dem bisherigen Resultat begnügt, so hat dies in erster Linie seinen Grund darin, daß tatsächlich der für die Aufgaben des Roten Kreuzes erforderliche monatliche Betrag noch nicht erreicht ist. Es ist zwar richtig, daß viele unserer Einwohner bereits früher erhebliche und recht namhafte Beträge gesammelt haben, und als besonders dankenswert begrüßen wir es, daß auch jetzt noch täglich an der Kasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz freiwillig einmalige Beiträge abgeliefert werden. Es wird deshalb gewiß niemand die Leistungen unserer Stadt für das Rote Kreuz allein, noch der Volksspende beurteilen können. Viel ist schon geleistet worden — mehr muß noch geleistet werden. Erneut bittet die Volksspende, daß doch alle sich an ihr wöchentlich oder monatlich mit einem bestimmten Betrag beteiligen.

Ohne Ansehen der Person ist die Volksspende für jeden Betrag dankbar, der gezahlt wird. Die Kontrolle, ob der Betrag, den der Einzelne zahlt, seinem Können und Vermögen entspricht, wird und muß jedem einzelnen selbst überlassen werden.

Die Volksspende ist dem Zeichner einer Wochenpende von 10 Pfg. denselben Dank schuldig, wie dem Zeichner einer Wochenpende von M. 100. Sie wird auch niemals in die Kritik der Höhe des einzelnen Betrages eintreten, wie auch selbstverständlich das ganze Listenmaterial Unbefugten niemals zur Einsicht zur Verfügung gestellt wird.

Darum nochmals die dringende Bitte: Geben jeder einen Wochen- oder Monatsbetrag der Volksspende.

Regierungspräsident v. Reiter ist in Angelegenheiten des Roten Kreuzes zu einer Woche zur Weisfront gereist. Vernehmung. Katastrophenschutztruppen in Melsdorf ist als Regierungssoldat nach Wiesbaden verlegt.

Gustav Engert f. Die hiesige Mittelschule hat schon wieder einen ihrer Beschäftigten jüngerer Lehrer verloren. Wie wir erfahren, ist der hiesige Mittelschullehrer Gustav Engert von hier bei dem Sturm auf Remberg im Kampf für das Vaterland gefallen. Der Verstorbene war von 1906 bis 1910 in Rembertshausen an der Schule tätig und kam dann nach Wiesbaden, wo er in der Schule an der Luisenstraße beschäftigt war. Seit einigen Wochen hand er im Felde, aus dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie. Die Frist zur Erneuerung der Lose 1. Klasse 282. Lotterie läuft am Donnerstag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, ab, worauf wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen.

Was unsere Feldpost leistet. Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage allein 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen aus Deutschland nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Da noch einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich angeliefert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat angelieferten

Verkehrs - Buch

der

Wiesbadener Neueste Nachrichten

in dieser Grösse

Inhalts-Verzeichnis

- I. Zeichen-Erklärungen
- II. Sonntagskarten
- III. Eisenbahn-Fahrpreise
- IV. Gepäktarif
- V. Fahrpläne (32 Strecken)
- VI. Beachtenswertes bei gröss. Reisen.
- VII. Rechts u. links vom Rhein.



- VIII. Rheinampf.-Fahrpläne u. -Preise
- IX. Wiesbadener Strassenbahnen
- X. Nerobergbahn
- XI. Theater
- XII. Musik, Vergnüg. u. Kinos.
- XIII. Sehenswürdigkeiten
- XIV. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

Die umfangreichen Fahrplan-Änderungen, die am 1. Juli 1915 in Kraft getreten, sind berücksichtigt!

Preis 10 Pfg. — 100 Seiten stark

zu haben in

unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29,

ferner bei:

1. Bahnhofsbuchhändler, Hauptbahnhof,
2. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstrasse 27.

Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Postamtsstellen nach dem Aufgabewort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ersucht, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt anzuwenden.

Die Kaiser Wilhelmspende deutscher Frauen hat bis jetzt in Wiesbaden den Betrag von 21 050 Mark ergeben.

Für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Die Sammlung des im Felde lebenden Landsturms-Bataillons Oberleutnant XVIII 3 zur „Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ hat die Summe von 1184,17 M. ergeben.

Liebesgaben aus dem Landkreis Wiesbaden. Seit der letzten Bekanntmachung sind beim Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden folgende Liebesgaben eingegangen: Muringen 220 Eier, 24 Paar Fußlappen, 5 Paar Strümpfe; Dredenheim 510 Eier, 12 Hemden, 11 Paar Strümpfe, 3 Sätze Leinen und Wappen; Dellenheim 545 Eier, 4 Sätze Eingemachtes, 44 Hemden, 7 Kopfschüler, 68 Paar Strümpfe, 1 Unterhose, 5 Unterhosen, 1 Drillschürze und Hose, 2 Stück Leinen, 9 Paar Pulswärmer, 3 Paar Anlewarmer, 1 Halsstuch, 4 Leibbinden, 157 Paar Fußlappen, 10 Päckchen Tabak; Diedenbergen 620 Eier; Gilsheim 1 Kiste Bücher, Zeitschriften und Papier, 2 Mundharmonikas; Jaktadt 67 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar

Anlewarmer, 4 Halsstücher; Rassenheim 538 Eier, 9 Hemden, 1 Kopfschüler, 25 Paar Strümpfe, 1 Unterhose, 12 Kopfschüler, 2 Paar Pulswärmer, 2 Leibbinden, verschiedene; Rordenstadt 828 Eier, 2 Hemden, 56 Paar Strümpfe, 3 Sätze Kartoffeln; Wallau 702 Eier, 8 Hemden, 11 Paar Strümpfe, 4 Paar Pulswärmer, 1 Paar Anlewarmer; Ungenau 100 Eier, 18 Hemden. — Die Eier, das Eingemachte und die Kartoffeln sowie Bücher und Zeitschriften wurden den Lazaretten ausgeteilt und die anderen Sachen mit aus den vorhandenen Geldmitteln gekauften Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schwaren, Blumenlamen für Feldengräber an verschiedene Truppenteile der West- und Ostfront gesandt. Große Mengen Gummi und Metallgegenstände, die aus den verschiedenen Gemeinden eingegangen sind, wurden den vorgeschriebenen Sammelstellen überwiesen. Unsere braven und unermüdet tapferen Feldgranen benötigen fortwährend Sachen aller Art, weshalb weitere rege Zuwendungen von Liebesgaben dringend erwünscht sind.

Tabakspende der deutschen Tabakindustriellen. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat im März d. J. gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Deutschen Tabakberufsgenossenschaft, Herrn Kommerzienrat Leonhardt in Minden, einen Aufruf an die deutsche Tabakindustrie erlassen zwecks Stiftung freiwilliger Spenden von Tabak und Tabakfabrikaten für die gesamte deutsche Armee und Marine. Das Endergebnis der Sammlung war hoch erfreulich. Es wurden von 1020 Firmen gestiftet: Zigarren 4 199 050 Stück, Zigaretten 2 394 100 Stück, Kautschuk 7285 Kilo und 3725 Pakete, Kautschuk 1872 Kilo, Schnupftabak 227 Kilo und 5800 Dosen. Diese Gaben sind zum größten Teil bereits an die Abnahmestellen für freiwillige Gaben am Eise der stellvertretenden Generalkommandos verteilt worden. — Außerdem hat die Vereinigung der Deutschen Tabakindustriellen dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz für die deutschen Landesvereine 500 000 M. gespendet.

Falsche Hundemarke. Ein Hundebesitzer verfuhr seine Reizung zur Verhütung seines verlässigen Diebstahls. Um der Entdeckung vorzubeugen, verfuhr er den Hund mit einer ungültigen Hundemarke. Das schlaue Manöver wurde aber trotzdem entdeckt. Der findige Hundebesitzer wurde nicht bloß wegen unterlassener Anmeldung des Hundes bestraft, sondern gleichzeitig wegen Betrugs durch Verwendung der ungültigen Hundemarke in Anklage verlegt. Das Kammergericht stellte infolgedessen diesen Verstoß ein. Jede Steuerhinterziehung werde durch das Mittel der Täuschung verübt. Ist aber die Steuerhinterziehung als solche mit Strafe bedroht, so werde die Befragung wegen Betruges ausgeschlossen, sofern nicht etwa das Sonstige die Anwendbarkeit der allgemeinen Strafvorschriften vorbehalten habe. Das sei bei der in Frage stehenden Hundemarkenordnung aber nicht der Fall. Der Drückberger konnte also immer noch von Glück lagen, lediglich nur wegen unterlassener Anmeldung des feuergefährlichen Hundes bestraft zu werden.

Wert der Buchenwälder. Ueber den Wert der Buchenwälder haben in den letzten Jahren umfangreiche Erörterungen stattgefunden. Es handelt sich hierbei um eine wichtige Frage, da von dem Bestand der Eisenbahnverwaltung an Buchenwäldern mehr als 60 Prozent im Auslande gedeckt werden und auch viele Fabrikationszweige bereits Schwierigkeiten haben, in ausreichenden Mengen Buchenholz im Inlande zu beschaffen. Das Eingehen vieler Buchenwälder hat zur Folge gehabt, daß das Buchenholz im Preise wesentlich gestiegen ist. Um den einschneidenden Bedürfnissen zu entsprechen, wird es in weiteren Kreisen als zweckmäßig erachtet, Buchenwälder in größerem Umfange von Staatswegen aufzuforsten. Wie man uns mitteilt, beabsichtigt die preussische Forstverwaltung nicht, die Buchenwälder zu vermindern und an deren Stelle grundsätzlich Fichten anzulegen. Sie schätzt den Wert und die Schönheit der Buchenwälder im vollen Maße und läßt sich ihre Erhaltung angelegen sein. Nur wo der Boden für Buchenpflanzungen nicht geeignet war und die Buchenbestände lediglich Brennholz ergeben hätten, ist sie dazu übergegangen, Nadelholzplantagen anzulegen.

Ihre silberne Hochzeit feierten am Montag der Schlosser August Hofstätten und seine Frau geborene Stähle, Adlerstraße 21 wohnhaft.

Standesamtsnachrichten vom 30. Juni bis 2. Juli. Todesfälle: Am 30. Juni: Reg.-Sekretär a. D. Edmundstrat Aug. Schmitt, 61 J. — Am 1. Juli: Rentner Adam Betsenberger, 65 J. — Am 2. Juli: Oberbaurat a. D. Wilhelm Kreiber, 68 J. Schlossermeister Christian Dieterle, 66 J. Rentnerin Auguste von Deemster, geb. von Deemster, 78 J.

Das Eiserne Kreuz.

84) Kriegsdrama von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Trotz der Erregung, die noch in ihm arbeitete, trat der ehemalige Mittelschullehrer der Ostrolenta-Alanen mit gemessenen Bewegungen vor den großen Spiegelschrank und vollendete seine Toilette so ruhig und sorgsam, als gälte es irgendeinen Minister zu besuchen. Noch einen letzten Blick in den Spiegel, ob der Zylinder auch tadellos saß und glänzte. Dann schritt der Russe gemächlich die Stufen der großen Hotelterrasse hinab, während er die tabellosten Handschuhe überzog.

Jetzt war die Straße erreicht und auch der zweite Handschuh angezogen. Einen Augenblick blieb er stehen und stützte sich lässig auf das schwere spanische Rohr mit dem goldenen Knopf. Wohl eine Minute lang betrachtete er das Leben der Vätticher Bevölkerung auf der Straße. Das schob und schwirrte, drängte nach hier und dort hin. Das plauderte und plapperte in jenem belgischen Französisch, für welches der Pariser nur Spott übrig hat. Das gekostete und bewachte sich, als ob noch tiefer Friede und der Weltkrieg noch nicht weit vom Gange wäre.

Während Grawontsch langsam auf den Hauptplatz der Stadt zuschritt, nahm sein Auge immer neue Szenen, sein Ohr immer neue Töne auf. Hier flüchtete ein altes Weib mit einem andern erbittert um einen Korb voll Artischocken. Bis auf einen halben Sou waren sich die beiden einig, aber weiter schien es nicht zu gehen.

An einer andern Stelle wurden Extrablätter verkauft und den Gendarmen noch feucht aus den Händen gerissen. Hier flüchtete niemand. Jeder gab, was gefordert wurde, um schnell ein Blatt zu erraffen. Um Schwarz auf Weiß zu sehen, daß die Deutschen über die belgische Grenze gebrochen und das Mähtal entlangmarschierten.

Eine Welle des Aufruhrs und der Empörung pflanzte sich von der Stelle aus, an welcher der Zeitungsvorläufer stand, nach allen Seiten hin fort. Stöße und Schläge wurden geschungen und tausendfache Hornrufe über die Deutschen wurden laut.

Grawontsch erreichte den Hauptplatz der Stadt, an welchem sich das schöne altertümliche Gebäude der Kommandantur erhob. Hier auf der weiten Platzfläche war das Gedränge weniger groß, als in den engen Gassen. Ungehindert konnte der Russe hier seinen Weg fortsetzen, der ihn zum Hauptpostamt führen sollte. Da schlug wildes Geschrei und Gedränge aus einer der auf den Markt mündenden Straßen zu ihm her. Das war nicht mehr das Renouveau-Geschrei von vorhin. Es war das formlose un-

artifizierte Gekrächz geknagter und geknagter Menschenmassen. Im nächsten Moment schon quollen einige fünfzig Menschen aus der Straße auf den Platz, blieben stehen oder liefen weiter, und dann... Grawontsch trat dicht an einen Laternenpfahl und hielt sich die Hand über die Augen, um besser zu sehen. Da brannte es auch schon aus der Straße heraus auf den Platz. Herdegetrappel und Hurra-Rufe und dann preschte es über das Pflaster, daß die Russen Funken unter den Pferdehufen hervorsprühten, während die schwarzweißen Fahnen an den Spitzen der eingelegten Lanzen flatterten und knatterten. Erst ein Duzend und dann an 50 und wenige Sekunden später schon hundert preussische Alanen.

Der Russe sah, wie ein Duzend der deutschen Reiter der Kommandantur zuschauten, von den Pferden sprangen und mit dem Karabinerkolben auf die schwere Tür der Kommandantur losknappten, sobald die Splitter flogen. Er sah, wie weitere Reitertruppen auf dem Platz erschienen und sich in die Seitenstrassen ergossen. Er erblickte einen Augenblick das ihm wohlbekannte Gesicht und den weißen Schnurrbart des Kommandanten von Vättich an einem Fenster der Kommandantur, sah, wie dieser Kopf sich einen Augenblick vorbeugte, um dann sofort mit allen Zeichen des Entschens zurückzuführen... Und dann spritzte Grawontsch plötzlich ein unangenehmes Prickeln und Kitzeln rings um den Hals. Die Erinnerung kam ihm an eine sonnige Landstraße in Dürren, an schattige Almen, die die Straße säumten. Grawontsch erinnerte sich dessen, was er nach dem Frankfurterüberfall auf die Sanitätskolonne noch von weitem beobachtet hatte; wie nämlich die deutschen Husaren verdammt kurzen Prozeß gemacht und die Radelshühner der gefangenen Frankfurter ohne Verfahren und ohne Spruch an jene Almen gehängt hatten. Wäre es ihm damals nicht gelungen, den kleinen Dufarenleutnant im letzten Moment vom Gaul zu schleichen, so hätte er sicher auch nähere Bekanntschaft mit den Almen gemacht. Sol's der Teufel! Das Juden um den Hals wurde unerträglich. Jetzt sprengte ein Mann dicht an ihm vorüber, und Grawontsch sah, daß der Kerl Stricke am Sattel hängen hatte.

Im nächsten Augenblick wurde aus dem eleganten Spaziergänger wieder der Rittmeister, der im russischen Generalstab auch die Lehren eines geordneten Rückzuges gehört hatte. Möglicherweise schnell und unauffällig pirschte er sich durch eine kleine, sehr menschenleere Seitengasse, um das Kommandanturgebäude herum und erreichte die Rückseite der Kommandantur gerade in dem Augenblick, in welchem an der Vorderseite die schwere Eisenkiste unter den Kolbenschlägen zusammenbrach, in welchem zwei Duzend Alanen mit Hurra und Husa in das Gebäude stürzten, in dem Augenblick aber auch, in welchem der

Kommandant von Vättich geräuschlos aus der Hintertür der Kommandantur hinausgeschlüpfte und in ein gerades vorfahrendes Auto sprang.

Ein Augenblick genügte dem Russen, um die Sachlage zu erkennen. Vättich war übermüdet, war am fünften Mobilmachungsstage von schnell vorgeworfenen deutschen Truppen im Handstreich genommen worden. Aber doch nur die Stadt Vättich; die in einem Kranz uneinnehmbarer Forts lag. Eine solche Ueberrumpelung war gerade bei der Anlage von Vättich möglich, aber sie bedeutete noch nicht das Ende der Festung. Noch stand ja der Kranz der starken Forts. Dort war absolute, unangreifbare Sicherheit, und gewiß wollte auch der Kommandant... Gerade in diesem Augenblick fuhr das Auto bei Grawontsch vorbei, und mit der Gewandtheit des geübten Kavalleristen schlang er sich auf das feilliche Trittbrett und sah zwei Sekunden später dem Kommandanten im geschlossenen Wagen gegenüber.

Verzeihung, Herr General!

Der Kommandant fand die nächsten Sekunden keine Gelegenheit zur Antwort. Er starrte durch das Rückfenster die Straße entlang, und Grawontsch, der seinen Blicken folgte, sah, wie jetzt die Alanen aus der Hintertür der Kommandantur auf die Straße häuften und nach allen Seiten umherstapften. Im gleichen Augenblick bog der Kraftwagen um eine Ecke, jagte durch ein Gewirr von Gassen und Gäßchen und gewann eine der großen, zu den Forts führenden Straßen.

„Sacré nom d'un Dieu!“ riefte der Kommandant.

„Diese preussischen Schweine! A peine échappé.“

„Selen wir froh, daß wir überhaupt noch entwischt sind.“ versuchte ihn Grawontsch zu trösten. Es ging buchstäblich auf die Sekunde.

Erst jetzt wandte der Kommandant dem Russen, den er von früher her wohl kannte, voll das Gesicht zu, und Grawontsch sah, daß es bleich und bis zur Unkenntlichkeit verzerrt war. Es dauerte Minuten, bis diese furchtbare Spannung sich wenigstens etwas löste und der Kommandant mit stotternder Stimme und bläulichen durch Schweiß unterbrochen, zu reden vermochte. „Ein fürchterlicher Anfall! Warum aber sind unsere Verbündeten auch noch nicht hier? Warum lassen sie uns den fürchterlichen Stoch der Deutschen allein aushalten? Am zweiten Tage nach der Kriegserklärung sollten die Franzosen verabschiedungsgemäß in Vättich sein. Und jetzt sind sie am letzten noch nicht da. Ein schlimmer Anfang. Aber wir haben Gott sei Dank die Fortslinie, und die ist unbegreiflich.“

Grawontsch zuckte leicht mit den Schultern. Die Erinnerung an den Schicksalsschlag von Reuenbroof und ein gigantisches Trümmersfeld schob ihm durch den Kopf. „Wir wollen es hoffen, Herr General.“ (Fortf. folgt.)

1. Wehen, 6. Juli. Neues Forsthaus. Nach jahrelangen Beratungen wegen Neubau oder Umbau eines Forsthauses in unserem Flecken oder in der Nähe desselben kam die Forstbehörde zu dem Entschluß, das alte, Weierstraße 4 gelegene Forsthaus samt den dazu gehörenden Defonomiegebäuden niederzulegen und an der Stelle, wo die letzteren standen, eine neue Forstwohnung zu errichten, während an der Stelle des jetzigen Wohnhauses ein Garten angelegt werden soll. Das alte Wohnhaus bleibt bis zur Fertigstellung des neuen als Wohnhaus bestehen. Es war im Jahre 1842 als Bierbrauerei und Schankwirtschaft erbaut worden. Nach dem Eingang dieses Betriebes wurden die Räume eine zeitlang von der Firma J. M. Baum (Nassauische Weinindustrie) zu Wiesbaden als Spinnerei benutzt, bis es in den letzten Jahren von der Forstbehörde als Forsthaus angekauft wurde.

2. Vattenberg, 4. Juli. Persönliches. Defan Schellenberg trat am 1. Juli nach achtunddreißigjähriger Dienstzeit am Ort in den Ruhestand, um seinen Wohnsitz in Marburg zu nehmen. Pfarrer Balzer aus Edelshausen bei Wiedertropf wurde vom gleichen Zeitpunkt an mit der einstweiligen Leitung der Defanatsgeschäfte betraut.

3. Mainz, 6. Juli. Feuerbestattung. Im hiesigen Krematorium fanden im zweiten Vierteljahre 1915 85 Einäscherungen statt. Von diesen waren 11 aus Mainz und 20 aus Wiesbaden. Unter diesen Eingekäscherten waren 61 männliche und 24 weibliche Personen. Der Religion nach waren 71 evangelisch, 6 katholisch, 2 freikirchlich, 5 israelitisch und 1 bisshen.

4. T. Bingen, 7. Juli. Hebung gesunkenen Rheinschiffe. Zur Hebung des unweit St. Goar gesunkenen Schleppschiffs „Matthias Stinnes Nr. 50“ ist hier ein Fahrzeug des Herrn Hohn-Mainz durchgekommen. Die Kohlenladung des Rahnes wird in einen Haniel-Rahn geleistet. Die Hebung dürfte nun bald vollzogen sein. Zumal fallendes Wasser ist begünstigt. Der mit mehreren Dampfpumpen ausgestattete Dampfer „Angehör“ der Herren G. Winkermann und J. Fink in Mainz ist hier auf der Talsperre vorübergekommen, um das Auspumpen des bei Rheinwied untergegangenen Rahnes „Katharina“, der eine Eisenladung hat, zu übernehmen. Auch dieser Rahn muß gehoben werden.

5. Rhein-Eifelheim, 6. Juli. Zwei Menschenleben gerettet hat der Lehrer Wilhelm Krebs von hier. Krebs fuhr mit dem Rade auf dem zwischen Hamm und Gernsheim sich hingießenden Rheinbamm entlang, als er von den Rheinküppen her verzweifelte Hilferufe vernahm. Er eilte hin und sah, wie 2 Realschüler, August Sauer und Siegfried Krebs, des Lehrers eigener Bruder, beide aus Hamm, in einen bekannten sehr gefährlichen Strudel geraten waren, aus dem sie sich nicht mehr herausarbeiten vermochten. Trotz der sehr großen Gefahr stürzte sich der junge Lehrer sofort an der gefährlichsten Stelle ins Wasser und holte die beiden dem Ertrinken nahen jungen Leute unter eigener höchster Lebensgefahr aus dem Wasser. Ohne sein rasches Eingreifen wären die beiden Realschüler sicher ertrunken.

Sport.

Die Weiterführung der Hoppegartener Rennen kann, wie wir an maßgebender Stelle erfahren, trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten als gesichert angesehen werden. Durch den Fortfall des Totalisatorbetriebes entbehrt der Unionklub bekanntlich seine hauptsächlichste Einnahmequelle und die am nächsten Sonntag ablaufenden, bisher ausgeschriebenen zehn Renntage werden daher mit einem erheblichen Defizit endigen. Trotzdem ist man sich heute schon klar darüber, daß der Rennbetrieb im Anschluß an die beiden Hamburger Tage in Hoppegarten fortgeführt werden muß, nur über die Mittel und Wege ist man sich noch nicht einig. In Frage gezogen wird eine Herabsetzung der noch vorgezeichneten zehn Renntage auf etwa die Hälfte, wozu noch der eine Kölner Renntag in Hoppegarten kommen würde, ferner eine weitere Herabsetzung der Rennpreise und eine Unterstützung seitens der Regierung. Doch würden auch alle diese Maßnahmen immer noch weitere Opfer des Union-Klubs nötig machen.

Das Goldene Rad von Nürnberg wurde am Sonntag bei prächtigem Wetter vor etwa 7000 Zuschauern ausgefahren. Der beste Mann im Felde war der Holländer Dickmann, der in sämtlichen drei Läufen die Spitze nahm, um sie nicht wieder abzugeben. Der ebenfalls gut gefahrene Pawke hatte im letzten Lauf unter Motor- und Radschaden zu leiden. Ruffers Motor funktionierte in den ersten beiden Läufen nicht, und Lewanow, der anstelle des nicht beurlaubten Berliner Schulte eintrat, konnte sich nicht recht zur Geltung bringen. Dickmann siegte im Gesamtklassement mit 29 Punkten vor Pawke mit 24, Ruffers und Lewanow mit je 9 Punkten. — Eine für die Reichsbank veranstaltete Goldsammlung brachte über 4000 M. ein.

Vermischtes.

Tirpitz' Doppelgänger.

Der Herausgeber der „Deutschen Wochensatz“ für die Niederlande und Belgien“ ergötzt in seinem Blatte launig von einem harmlosen Abenteuer, das ihm dieser Tage bei einem kurzen Aufenthalt in Berlin begegnet ist: Wie ich durch die Wilhelmstraße am Reichstagsgebäude vorbeispreizte, stießen auf einmal ein paar jüngere Herren ihre

Zylinderhüte und verbeugen sich tief. Ich denke mir: da kommt sicher ein „ganz Hoher“ hinter dir her, und drehe mich um. Niemand zu sehen. Es bleibt mir also nichts übrig, als den höflichen Herren huldvoll zu danken. Einige Schritte weiter bleibt ein Herr, mit einer Dame und einem Knaben in Gesellschaft, stehen, macht Front und grüßt ebenfalls tief. Die Sache fing an, mir ein bißchen unheimlich zu werden; da hörte ich den Herrn mit vernehmbarer Stimme zu dem Knaben sagen: „Siehste, da hast du den Großadmiral v. Tirpitz in Zivil!“ Nun wurde mir auch deutlich, warum die Blide so vieler Vorbeigänger neugierig auf mir gehaftet hatten. Da ich kurz zuvor den Ersten Seemann „Gruppenführer“ auf einem bei Wertheim ausgehefteten Gruppenbild bewundert und bemerkt hatte, daß der Haarwurm auf seinem Haupte große Verwüsthungen angerichtet, während mein halbgroßer Stolz noch unberührt war, so nahm ich meinen Hut in die Hand, um solcherweise ein Alibi zu konstatieren. Trotzdem aber folgten mir noch viele neugierige Blide, so daß ich beschloß, im Hotel meine Handtasche zu holen und sie mit mir herumzuschleppen. Ein seine Handtasche tragender Großadmiral war doch wohl nicht gut denkbar.

Auch diese Maßregel half nur zum Teil. Ueberall stiegen die Menschen und stiegen sich an, auch bei Schultze am Potsdamer Platz, wo ich hinter einer abgebräunten Kalkbaxe vor den forschenden Blicken Schutz suchte. Da näherte sich meinem Tische ein parkämlicher Herr. Ich schaute ihn als Zirkusdirektor oder Direktor eines Floßtheaters ein. Aber da kam mir plötzlich ein Gedanke, der mir das Blut in den Adern erstarren ließ. Er konnte auch der Leiter einer Filmfabrik sein! Im Geiste hörte ich ihn die Frage stellen: „Wollen Sie nicht für mich „Tirpitz“? Wir arrangieren auf dem Müggelsee eine entscheidende Seeschlacht zwischen der deutschen und der englischen Flotte. Wenn Sie sich torpedieren lassen, bekommen Sie 1000 M. mehr.“ Ich sah mich schon als Pseudo-Tirpitz in französischen Blättern verhöhnt. Es kam aber nicht so. Der parkämliche Herr schaute mich verächtlich an und mit seinen Blicken. Das wurde mir unangenehm und, ohne mich vorzustellen, fuhr ich ihn an: „Warum heben Sie nicht im Felde? So ein gefunder, harter Mensch!“ — „Bedauere, bin unabhörmlich.“ — „Warum?“ — „Ich kaufe im In- und Auslande Hüte zusammen.“ — „Sie wollen gewiß auch die meine kaufen, weil Sie mich mit solchem Rennerbilde betrauten?“ — „Nein, ich kaufe nur Kinderhüte.“ Dieses verheerete Kompliment schmeichelte mir. Ich kam ihm deshalb auf halbem Wege entgegen und sagte: „Der, für den Sie mich halten, bin ich nicht. Zeitläufige Verwandtschaft von Adam her.“

Da, mit einem Male vor Schultze großes Gedränge. Gelegentliche Hurras und Hochs. Der Kaiser fuhr zum Schloß. Ich drängte mich nach vorn und sah deutlich die tiernur blühenden Augen, das von Sorgen schwerwiegend gekerbte Haar. Dieser Mann fühlt das namenlose Weh um den Verlust so vieler seiner Landesfinder mit, sagte mir mein Herz. Die Menge schoberte sich wie toll. Nur langsam konnte der Wagen sich fortbewegen. Es war ungefähr 10½ Uhr, und gegen 4 Uhr verließ der Kaiser wieder die Stadt, um sich nach dem künftigen Kriegsschauplatz zu begeben. Da fällt sicher wieder eine Entscheidung, erklärten die Umstehenden. Sie bekamen recht: Lemburg fiel drei Tage später. Als ich dem Kaiser so ungefähr auf Schritt und Tritt nebenstand, durchdrang mich der Gedanke: Wenn er dich nun auch für Tirpitz hielte und sagte: „Tirpitz, heia! mal ein!“ Und wenn er mir dann die neuesten Pläne über die Verfassung der Russen entwidelte. Aber wenn er mich dann schließlich fragte, was die verschiedenen Röhne machten. Das dann? Höchstens „Ante ich dann antworten.“ Ich habe die meinen kurz vor der Abreise befohlen lassen. „Aber Majestät! Ich kenne seinen Tirpitz besser zu kennen, als ein großer Teil der Reichsarmee.“

Klein und Groß.

(Aus dem Tagebuch eines deutschen Armierungsoldaten.) Das Land ist groß. Groß ist die Macht.

Klein ist das Werk, das jeder einzelne von uns vollbracht. Aber zehntausend kleine Hände sind eine große Hand. Groß ist der Tod. Klein ist die Kugel, die den Tod dir

angefand.
Alfred Richard Meyer,
a. St. im Westen.

„Unser Sohn lebt!“

In Braunschweiger Blättern finden wir folgende Anzeige eines Pfarrers: Die uns vom Leutnant und Kompagnieführer D. gewordene Mitteilung, daß unser Sohn Werner den Heldentod gestorben sei, die durch verschiedene zurückgekommene Briefe mit dem Vermerk: „Auf dem Felde der Ehre gefallen“ gestützt wurde, muß durch eine Verwechselung der Persönlichkeiten veranlaßt sein. Unser Sohn ist durch Gottes Gnade am Leben erhalten geblieben, aber in Gefangenschaft geraten. Allen denen, die uns ihre herzlichste Teilnahme ausdrücken, sagen wir unsern innigsten Dank. Wenden, den 2. Juli 1915. W. Seebach, Pastor, und Frau Elisabeth, geb. Schwerdtmann.

„Schieber“ — ein neuer Beruf in Russland.

Die mangelhaften Leistungen der russischen Eisenbahnen haben nach der „Nowoje Wremja“ vom 22. Juni einen neuen Beruf in Russland entstehen lassen, der sich Tollkassich, zu Deutsch „Schieber“, nennt. Die Schieber übernehmen es gegen gute Bezahlung, das Abrollen der Güter auf der ganzen Strecke zu beaufsichtigen und bei etwaigen Störungen die Stationsvorsteher an die schnellste Weiterführung zu ermahnen, mit andern Worten, zu „schmieren“. Solche „Schieber“ gab es auch im manichäischen Krieg, wo es schließlich dahin kam, daß nur solche Wagen weiter-

rollten, deren Besitzer gut schmieren. Man rechnete damals von Moskau bis Charkow 500 Rubel Schmiergeld für den Wagen. Der Oberbürgermeister von Petersburg konnte nicht umhin, zur Sicherstellung des Verpflegungsnachschubes „Schieber“ im Dienst der Stadtverwaltung anzustellen.

Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Seit Dienstag nachmittag 3 Uhr steht das Hotel Seeschloß in Seebad Heringsdorf in Flammen.

Das Schwurgericht in Bielefeld hat die Eheleute Lucht aus Döhlen wegen Ermordung ihres 3 Jahre 9 Monate alten Kindes zum Tode verurteilt.

Neuer meldet aus New York: Eine Bombenexplosion im Hauptbureau der Polizei vernichtete zum Teil das Detektivbureau. Niemand wurde verletzt. Man vermutet, daß der Anschlag einen Racheakt wegen des jüngsten Vorgehens gegen die Anarchisten darstellt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Einschätzung fälliger Anpays argentinischer Anleihen.

Von dem hiesigen Vize-Konsulat der argentinischen Republik geht uns soeben die erfreuliche Nachricht an, daß die argentinische Regierung bereits den deutschen Banken die nötigen Gelder überwiesen hat für die Bezahlung der fälligen Anpays folgender Anleihen: Anl. der Nord-Bahnen, 2. Ser., Jünere Anleihe der Rac. Bank von 1887, und der Municipal-Anleihe der Stadt Buenos-Aires, Besch. Nr. 5296.

Landwirtschaft.

Mittelrheinischer Pferdezüchterverein Wiesbaden.

Der stellvertretende 1. Vorsitzende des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins, Generalmajor a. D. v. Bardeleben, teilt nachstehendes mit:

Auf die seitens des Vorstandes am 16. April d. J. an die königliche Regierung zu Wiesbaden gerichtete Eingabe um Erteilung von Freibeckschneisen ist jetzt seitens des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten dahin entschieden worden, daß aus praktischen Erwägungen heraus die Erteilung von Freibeckschneisen nicht erfolgen kann. Dagegen hat sich der Minister bereit erklärt, im nächsten Jahre die Deckgelder zu ermäßigen. Eine Ermäßigung der Deckgelder für das Jahr 1915 ist mit Rücksicht auf die schon fast vorgeschrittene Deckperiode nicht mehr angängig. Der Vorstand behält es sich vor, zu der vorstehenden Maßnahme in der nächsten Mitgliederversammlung des Vereins nähere Erläuterungen zu geben.

Handelsnachrichten.

Handelsregister-Eintragung. Bei der Firma: „Doderhoff und Widmann, Kfz-Gesellschaft“ mit dem Sitz zu Biedrich a. Rh. wurde eingetragen: Das Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Franz Widmann ist gefallen. Das Vorstandsmitglied Otto Wittboller ist ausgeschieden.

Marktberichte.

— Frankfurt a. M., 5. Juli. Weizen 29,45 M., (29,30 M.), Roggen 25,45 M., (25,30 M.), Gerste 20,25 M., (20,20 M.), Hafer 27,30 M., (27,20 M.).

— Mannheim, 5. Juli. Weizen 29,55 M., (29,40 M.), Roggen 25,55 M., (25,40 M.), Gerste 20,35 M., (20,25 M.), Hafer 27,40 M., (27,30 M.).

o. Nieder-Ingelheim, 6. Juli. Rirschen 20—40 M., Stachelbeeren 18—22 M., Johannisbeeren 18 bis 22 M., Pfirsiche 70—110 M., Aprikosen 50—70 M., Rüsse 10 M. der Zentner.

o. Heidesheim, 6. Juli. Buchbuchen 25—28 M., Säcklirschen 20—28 M., Sauerkirschen 22—30 M., Johannisbeeren 18—22 M., Stachelbeeren 18 bis 22 M., Himbeeren 40—50 M., Frühbirnen 14 bis 18 M., Aprikosen 40—60 M. der Zentner.

b. Böhle (Baden), 6. Juli. Rirschen 16—24 M., Johannisbeeren 17—19 M., Heidelbeeren 20—22 M., Birnen 25 M., Gelbe Früchtpflanzen (Spillinge) 35 M. der Zentner.

Aus Bädern und Kurorten.

Brunschwauzen. Die Nordsee ist bekanntlich dieses Jahr mit nur wenigen Ausnahmen für das reisende Publikum geschlossen und aus diesem Grunde wird die Ostsee stärker besucht werden, als je. Die Verle der Mecklenburger Ostseebäder ist „Brunschwauzen“ und unter den schön gelegenen, freundlichen Hotels und Pensionaten fällt besonders das „Dünenkloß“ auf. Am Willowen, mitten im Sande und trocken direkt an der See, ragt der geschmackvolle Bau dieses beliebten Hauses hervor. Einladend wirkt es auf den Gast, herrschen doch reizvolle Sauberkeit und Ordnung im ganzen Hause. Die wirklich vorzügliche Küche ist reichhaltig, und bei schlechtem Wetter gewähren Glasveranden einen freien Blick über das Meer. Badestimmer für warme Seebäder und alle Arten medizinische Bäder, sowie Ruß-, Schreib- und Lesestimmer tragen zur Gemütlichkeit bei. Trotz dieser schweren Zeit ist der Betrieb im „Dünenkloß“ im vollen Gange und es wird den Gästen gemächlich und traut gemacht, sie sollen das „Zuhause“ nicht vermissen; es ist also jedem Erholungsbedürftigen der Aufenthalt bestens zu empfehlen.

St. Malen hat durch die Einrichtung eines Lesestimmers seinen Gästen einen seit langer Zeit geheagten Wunsch erfüllt. Dasselbe wurde im Mittelraum der Gewerbehalle eingerichtet und mit den ausgehefteten Bildern des Kunstmalers Herrn E. Bartels Todmoos geschmückt, zu einem angenehmen Aufenthaltslöcher geschaffen. Am 15. Juli wird auch die Kuraville antreten und damit ein weiteres zur Unterhaltung in den herrlich gelegenen Schwarzwaldkurort beitragen. Der täglich annehmende Verkehr ist ein ganz bequemer und beträgt die Gesamtbesucherzahl bis 27. Juni 1023 Personen.

Heute Beginn meines grossen

Sommer-Ausverkaufes

Die Preise sind diesmal, wie noch in keinem früheren Jahre,
bedeutend ermässigt.

Heinrich Schaefer

Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50

Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50.

Für Herste.

Große Wohnung

(12 Zim., Küche, Bad, Speisek., u. Zub., el. Licht, Zentralb., Aufg.), in welcher seit 22 Jahr. Fremden-Beim mit Erfolg betr., sof. od. sp. auch geteilt zu verm. Näb. Lammstr. 12, i. d. Saal.

Für Pensionen.

1995

Zu vermieten

Kurparkstr. 1227
Villa Irene, Schlagenbad, beheizt, Heimf. Fremde, mod. aus-gestattet, m. gr. Gart. a. Waldbr., Zimmer u. 2-6 Zim. Proletkette.

Stange, in H. Landb. b. Wiesbad.
direkt a. Walde, auch möbl., b. v. v. Näb. Sandt, Kirchstr. 58, f. am

Selenenstr. 14, 2, 4 Z., el.,
m. Verf. zu verm. 5119

Scharnhorststr. 18, Vorder-4 Zim.
Küche, 2 Balkone u. Zubehör
sof. zu vermieten. Näb. beim
Hausmeister. 5120

Dohheimer Str. 98, Rdb., schöne
3 Zim., Küche, Keller sof. zu
verm. Näb. 1. Et. f. 5208

Friedrichstr. 37
3 Zimmer u. Küche im Winter-
haus zu vermieten. 5213

Selenenstr. 12, 3-Zim.-Wohnung.
Rdb. St. od. St. 1. Et., mit od.
ohne Verf. a. verm. 5117

Sellmundstr. 45, 3, gr. 3-Z.-W.
m. Bad, Näb. Sandb. 5124

Pulsenstr. 22, Rant.-W., 3 Z. u. R.
zu verm. bei H. Pöhl. 5191

Neugasse 14, Rdb.-W. 1. Abfchl.
3 Zimmer. Näb. 1. 5218

Neitelbeckstr. 15, 3-Z.-W. gl. o. sp.
5220

Wellendstr. 22, Rdb., 3-Zim.-W.
Näb. St. 1. Et. 5179

Dohheimer Str. 98, Rdb. u. D.
schöne 2 Zim., Küche, R. sof.
a. v. Näb. Rdb. 1. Et. f. 5209

Dohheimer Str. 105, mod. 2-Z.-
Wohn. i. Rdb. u. St. billig
zu vermieten. 5127

Dohh. Str. 121, St. St. 2 Z. u. R.
per sofort. Näb. Gütler. 5193

Dohheimer Str. 146, Wohnung.
2 Zim., Küche, 2 Keller (Rdb.),
zu verm. Preis 380 M. 5217

Dohh. Str. 169, 2-Z.-W. 3. u. m.
5216

Selenenstr. 14, 2 Mansard-Zim.
nebst Küche zu verm. 5129

Selenenstr. 17, 2 Z., Küche u. Zell.
sof. od. spät. zu verm. 5190

2-Zim.-Wohn. 3. u. m. Näb. b. De-
mann, Jägerstr. 6. 5192

Kellerstr. 10, 2-Z.-W. a. 1. Et. a.
verm. Näb. 1. Et. f. 5207

Kirchgasse 19, 2 Z., (St.) 3. u. m.
5210

Kaunthaler Str. 9, St. 2 Z., 3.
W. ff. zu v. v. Rdb. 1. Et. f. 5133

Römerberg 6, 2 Z. u. R. a. verm.
5135

Saalstraße 8, 2 Rant.-Zimmer.
Küche u. Keller für 1. August
zu verm. Näb. im Laden. 5214

Schachtstr. 21, St., 2 Z. u. R. event.
get. od. m. el. R. b. a. v. m. 5158

Schachtstr. 21, St., 1 Zim. u. R.
Küche billig zu verm. 5198

Scharnhorststr. 19, St., 2 Zim.
Küche u. Zubeh. zu verm. Näb.
beim Hausmeister. 5184

Steingasse 31, Seitenb. (Dach).
2 Zim. u. Küche, el. od. sp. a.
v. m. (Fr. jährl. 210 M.) 5186

Wakramstr. 22, 2 Zimmer, Küche.
Keller logisch oder später zu
verm. Näb. 2. Et. 5210

Wilderstr. 62, gr. Dachw. gl. o. sp.
sof. ar. f. 3. 1. 2. Et. 5213

Wilderstr. 78, 1. 1 gr. Zimmer
u. Küche. Näb. 2. Et. f. 5188

Dohh. Str. 105, St., 1 Z. u. R. evtl.
a. v. Dandard auf sof. a. v. m. 5144

Dohh. Str. 169, 1 gr. Z. u. R. a. verm.
5139

Wilderstr. 1, 1 Rant.-Wohnung
sof. zu vermieten. 5140

Wilderstr. 24, schöne große Wan-
sarde zu vermieten. 5228

Friedrichstr. 37, 1 leeres 3. im
Seitenbau zu vermieten. 5211

1 gr. zweifelh. Zim. u. Küche
für sof. Preis 22 M. Näb.
Gustav-Adolf-Str. 1, 1. Et. 5181

Darlingstr. 11, 11. Wohn. Zim.
u. Küche sof. zu verm. 5220

Neßerstr. 10, 1 Zimmer und
Küche auf sof. zu verm.
Näb. 1. Et. f. 5155

Kirchgasse 10, 1. 1. b. b. R. a. v. m.
5113

Moritzstr. 47, St. 3, 3. u. R. 5113

Steingasse 16, 1 Zim., Küche u.
Zubeh. zu vermieten. f. 4842

Lammstr. 19, St. f. 12 M., eins.
Verf. f. 4344

Wakramstr. 31, 1 u. 2-Z.-W. sof.
a. v. R. b. f. 2. u. m. f. 5170

Möbl. Zimmer

Emser Str. 4, Zimmer u. Küche.
möbl. od. unmöblert.

Albrechtstraße 46

möbl. Mansarde mit voller
Pension, 18 Mark die Woche,
zu vermieten. 5219

Sellmundstr. 29, P., einfach möbl.
Zimmer zu vermieten. 5201

Sermannstr. 9, Mansarde mit
Bett zu vermieten. 5146

Sermannstr. 17, möbl. Mansarde
zu verm. Näb. 2. Et. 5187

Offene Stellen

2 Brenner,

1 Einseher
sofort gesucht. 1202

Lamm-Dampfziegelwerke
Hahn i. Z. bei Wiesbaden.

Güth. Heizer u. Maschinist
in dauernde Stellung gesucht.
Off. unt. Nr. 213 a. d. H. 1.
Mauritiusstr. 12. f. 4341

Selbständiger Sattler

bei sofortigem Eintritt gesucht.
Automobil - Centrale
*02 Mainz, Poststr. 42.

2 Geschirrsattler,

1 Lehrling
gesucht. Maurerstr. 18. 1307

Zuverlässiger Fuhrmann
sofort gesucht. b. 7807
H. Schaub, Sedanstr. 2.

Büchsellernmädchen gef. Weil-
straße 14, St. 2. f. 4354

Grossisten der Drogen- und Kolonialwarenbranche Hoher Verdienst.

Von Militärbehörden ausserordentlich stark gekaufter
10-Pfg.-Sommer-Artikel.
B.796 Zeppolit-Werke, Hannover.

Stellengesuche

Einf. gebild. geschäftswandl.
Brl. wünscht Stelle zu über-
nehmen, geht eventl. auch als
Verkäuferin. Kautions f. gestellt
werden. Gef. Off. erb. u. Nr. 215
St. 1, Mauritiusstr. 12. f. 4355

Suche für in. Mädchen mit
guten Umgangsformen f. einige
Monate liebevolle Aufnahme,
am liebsten bei gebild. Dame,
der sie Pflege, Gesellschaft, häusl.
Arbeit leisten könnte, ev. auch
auswärts. Off. u. Nr. 214 St. 1.
Mauritiusstr. 12. f. 4353

Zu verkaufen

Eine junge hochtrachtige Fahr-
rad zu vt. Wilhelm Krümer i.
Niederlindbach. 1297

Fahrrad fast neu, billig.
Mayer, Wehrstr. 27. f. 4294

30. raffinierte deutsche Pincher
(Männchen) u. verch. Selen b. a.
vt. Selenenstr. 18, St. 1. f. 4356

Verschiedenes

Wer gibt Zigarren in Kom-
mission? Off. u. Nr. 801 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. *01

Reuchhusten Bronchial-Asthma Verschleimungen

behandelt seit über 20 Jahren
mit nachweislich überraschend
bestem Erfolge. 57808

O. Schlamp, Apotheker
Railer-Friedrich-Ring 17, Port.

Gießkannen

blank u. lackiert, in allen Größen.
Milchkannen, Transportkannen
in allen Größen. 643

Mattia Rossi
Bagemannstr. 3. Telefon 2060

Honig

reinschmeckend **1 Pfund 65 Pf.**
und nahrhaft. Wellendstr. 32, 1. Et. rechts. 1309

Rheumatismus,
Gicht, Nervenbeschwerden,
die davon leidet, verl. sei. Dehne,
Bresch. Schmecken schmecken
Süßholz, Zuleitung, 10 Pf. f. 12
Wiesbad. Apothek. Dr. A. Loecher,
O. m. d. H. in Wiesbad. 60, a. Cassel,
(J. d. Mark), Wiesbaden, Bernh. Wirth,
100, Kasselstr. 100, Wiesbaden.

Ziehung bestimmt nächste Woche Freitag u. Samstag.

Rheinische

Lose à 1 Mk. Lotterie
11 Lose aus verach. Tausend 10 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

40000
23000
17000
10000

Lose in allen Lotteriegeschäften
sowie bei dem Generaldebit

Amtenbrink

Köln a. Rh., Schildergasse 30.
Hier zu haben bei: Carl
Cassel, Rudolf Stassen.



Hauptzeit-Ausverkauf!

Sämtliche Restbestände, Einzelpaare, Reisemuster, Sommer-Modesorten, jedoch nur

erstklassige Schuhwaren

sind herausgesucht und auf Tischen und Gestellen offen ausgestellt.

Jedes Paar ist mit seinem früheren und mit seinem jetzigen Preise ausgezeichnet, und zwar sollen die zum Ausverkauf gestellten Waren noch erheblich

unter den früheren Verkaufspreisen

das heisst, noch billiger als vor dem Kriege losgeschlagen werden, trotzdem bekanntlich gerade Schuhwaren während des Krieges bedeutend teurer geworden sind.

Es empfiehlt sich von dieser günstigen Kaufgelegenheit möglich schnell Gebrauch zu machen, da voraussichtlich die vorteilhaftesten Paare von den zum Verkauf ausgelegten Waren

sehr bald vergriffen

sein werden.

Ch. Thoma

9 Kirchgasse 9.

1303

Läden usw.

Spezereigeisthöl

Laden, 3 Zimmer mit Zubehör,
Kühlung, elektr. Licht, f. 1.10.15. a. v. m. H. Dallgarter Str. 4.1.

Laden.
Selenenstr. 16, mit Wohnung u.
Zubeh. zum 1. Et. zu verm. 5212

Sellmundstr. 45, 43, 2 Läden sof.
b. a. verm. Näb. Sandb. 5118

Am Römerberg 7, 1. Laden m. od.
ohne Wohn. sof. zu verm. 5148

Werkstätten usw.

2 Scheunen u. Stallungen a. v. m.
Näb. Dallgarter Str. 4.1. *86

Neitelbeckstr. 15, Lagerz., Zell. 5150



Hohen Gewinn

größte Zeiterparnis bringt der Besitz eines
Sturmvoegels.

Hervorragende Qualität, sanfter Lauf, wunderbare Arbeit, niedriger Preis. Verlembare Nähmaschinen in allen Systemen, Pneumatik, Taschenlampen, alle Zubehörteile in großer Auswahl. Katalog gratis. Zu erfragen bei den einschlägigen Handlungen. 681

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvoegel
Gedr. Grüttner, Berlin-Galester 160.



L. Rettenmayer, Agl. Postexpedition

Regelmäßige Fracht, Eilgut- und Paket-Spedition

5 Nikolastraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Städt. Fleischverkauf

in den Läden Römerberg 3 u. Bleichstr. 29.
Verkauf vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags
von 3 bis 8 Uhr; Sonntags geschlossen.

Preise:

Schweinebraten mit Beilage	das Pfd. 1.40 M.
Schweinebauch frisch u. gefalz. ohne Beil.	das Pfd. 1.40 M.
Schweine-Kotelett	das Pfd. 1.65 M.
Schweine-Kammhül ohne Beilage	das Pfd. 1.65 M.
Schweine-Schnitzel	das Pfd. 1.70 M.
Speck zum Auslassen	das Pfd. 1.40 M.
Reines ausgelassenes Schweinefett	das Pfd. 1.50 M.

Wiesbaden, den 5. Juli 1915.

Der Magistrat.

Der versenkte Truppentransporter.

Berlin, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Nach einer Privatmeldung des „L.A.“ aus Konstantinopel hat der von einem deutschen Unterseeboot an den Dardanellen versenkte französische Truppentransporter Dampfer etwa 2 bis 3000 Mann Truppen an Bord gehabt.

Paris, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Amtliche Mitteilung des Marineministers: Der französische Dampfer „Carthage“ wurde am Sonntag bei Kap Helles von einem U-Boot torpediert und versenkt; 66 Mann wurden gerettet, 6 sind vermisst. (Fr. Bl.)

Paris, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Die Havas-Nachricht aus Marseille von der Torpedierung des „Carthage“ durch ein deutsches U-Boot rief hier große Erregung hervor. Das zur Mittelmeerflotte der Compagnie Transatlantique gehörende Schiff war vom Staat für den Transport von Truppen und Material für das Expeditionskorps in der Levante requiriert. Es hatte Marseille am 24. Juni mit der Ladung verlassen; die Besatzung betrug 66 Mann. (Fr. Bl.)

Genf, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Der für das französische Expeditionskorps nach Gallipoli bestimmte Dampfer „Carthage“, der vorgestern torpediert worden und gesunken ist, enthielt Kriegsmaterial im Werte von über einer Million Franken, darunter Neuheiten für den Minenkrieg. Die Zahl der Vermissten wird heute auf 30 angegeben. In Marseille, wo die Mannschaft des „Carthage“ beheimatet ist, herrscht große Besorgnis wegen anderer Dampfer, die für die Dardanellen geschifft sind.

Kindereien der französischen Flotte.

Konstantinopel, 7. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der französische Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“, der vorgestern in den Hafen von Alexandrette einfuhr, landete durch einen jungen Schiffer, den er an der französischen Küste gefangen hatte, einen Brief an den Vizegouverneur mit der Aufforderung, die Flagge des deutschen Konsulats niederzulassen. Nachdem die Behörden sich weigerten, bombardierte der Kreuzer das Konsulat, indem er 15 Granaten abfeuerte. Das Rahmentuch wurde unversehrt in Sicherheit gebracht. Der Mast blieb aufgespart. Der „Jeanne d'Arc“ entfernte sich hierauf. Es ist dies nun das zweite Mal, daß ein solcher Versuch unternommen worden ist.

Der Kampf zwischen Zeppelinen und englischen Kriegsschiffen.

Amsterdam, 7. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus Terhellina: Ein Beobachter, der sich am Nord eines neutralen Schiffes am Sonntag morgen auf der Höhe von Terhellina befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe, darunter vier Torpedoboote und zwei größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranzogen. Dreieinhalb Stunden später erschienen plötzlich 4 Zeppelinluftschiffe, die nordwestlichen Kurs nahmen; sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anstiegen, im Rückzug zu fahren. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „L. 10“, um nach zwei Stunden wieder zurückzukehren; sie kreisten neuerdings über den britischen Fahrzeugen, die 5½ km. von dem Schiff des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schüsse gefallen waren, zwei andere blieben über dem Geschwader, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelinluftschiffe beschädigt und ob Bomben geworfen wurden.

Berichte von Fischern aus Ymuiden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Terhellina eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedobooten gesehen wurde. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote; ob Gefechte stattfanden, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man Schießen. Andere Fischer gaben ähnliche Schilderungen.

Der Unterseebootkrieg.

Rotterdam, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Die norwegische Bark „Aret“ wurde unweit Harvich von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der englische Dampfer „Endie“, der am Sonntag in Queenstown eintraf, berichtet, daß er in der Nähe von Fastnet ein großes Segelschiff traf, das ganz in Flammen gehüllt war. Das Schiff war offenbar von der Besatzung bereits verlassen worden.

Rotterdam, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Reuter meldet: Der spanische Dampfer „Don Juan“ traf mit dem Kapitän und 7 Mann des Schoner „Girondelle“ in Poniffas ein. „Girondelle“ war vor 11.

hant während der Fahrt nach England mit einer Ladung Zimmerholz versenkt worden. — Die Besatzung des 3226 Tonnen großen Dampfers „Craigard“, der mit Baumwolle von Galveston nach Havre unterwegs war und bei den Scilly-Inseln in den Grund gebohrte wurde, ist in Plymouth gelandet.

Das Attentat auf Morgan.

New-York, 7. Juli. (Priv.-Tel., Str. Bl.)

Die Geisteskrankheit des Attentäters auf Morgan steht nunmehr einwandlos fest. Die Verhandlung wurde insgesam abgebrochen. Der Attentäter, der übrigens nicht Holt, sondern Wincher heißt, hatte in seinem Anzuge verschiedene Briefe an hohe Persönlichkeiten, so u. a. an Kaiser Wilhelm und an den König von England, in denen er Vorschläge für einen Friedensabschluß macht.

New-York, 7. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Reklung des Reiterischen Büros. Vorgestern kurz vor Mitternacht machte Holt, der den Anschlag auf Morgan verübte, einen Selbstmordversuch, indem er sich die linke Schlagader zu öffnen versuchte.

Am Kai der Hamburg-Amerika-Linie in New-York.

Stockholm, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Den Hafenarbeitern ist es jetzt verboten, sich auf dem Kai der Hamburg-Amerika-Linie in South-Brooklyn anzusammeln. Dies war besonders die Gewohnheit der italienischen Arbeiter, die diese Gelegenheit zu Demonstrationen benutzten. Die Kapitäne der dort liegenden deutschen Fahrzeuge haben Drohbriefe erhalten, daß ihre Fahrzeuge eines schönen Tages in die Luft gesprengt werden würden. Die Folge ist, daß jetzt kein Fahrzeug mehr, nicht einmal solche, die neutrale Flagge führen und welche während einer Reihe von Jahren ihren Landungsplatz an diesem Kai hatten, dort landen oder laden dürfen.

Letzte Drahtnachrichten**Der Vatikan und die italienische Zensur.**

Lugano, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Der Dichter Lorenzo Stacchetti hatte einen heftigen Angriff auf den Papst als „Beschützer der deutschen Barbaren“ veröffentlicht. Das vatikanische Organ, der „Observatore Romano“, das daraufhin einen geharnischten Protest, aber die Zensur, die die Beschimpfung des Papstes zugelassen hatte, unterdrückte den Protest dagegen, und das päpstliche Organ erschien gestern zum erstenmal mit weissen Fäden. Heute veröffentlicht der „Observatore Romano“ im Auftrage der päpstlichen Kanzlei einen neuen empörenden Protest, den die Zensur diesmal durchgelassen hat. Es ist vorauszusetzen, daß der Vatikan den Eingriff in seine Rechte weiter verfolgen wird.

Mobilisierung in der italienischen Industrie.

Lugano, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Ein Dekret des Reichsverwesers gibt den italienischen Verwaltungsbehörden das Recht, über die gezielte etz scheinenden Fabriken oder Werkstätten zur Herstellung von Munition oder anderem Kriegsmaterial, sowie über die hierzu nötigen Maschinen zu verfügen. Die Behörden haben das Recht, Auskünfte zu verlangen, Preise, die ihnen zu hoch erscheinen, herabzusetzen und das Personal der militärischen Gerichtsbarkeit zu unterstellen. Streitigkeiten werden durch ein Schiedsgericht geschlichtet, von dessen Mitgliedern eins durch die Behörden, eins durch den betreffenden Industriellen und eins vom Ministerpräsidenten ernannt wird. — Etwa 30 der wichtigsten in Frage kommenden lombardischen Firmen haben eine Genossenschaft gebildet zum Zwecke der Herste von 65 und 75 Zentimeter-Granaten. Sie werden ohne Mittelsleute direkt mit der Regierung verhandeln, die zu diesem Zweck eine ständige Kommission in Mailand ernannt hat, an deren Spitze ein Artilleriemajor steht.

Die Bedeutung, die die italienische Regierung dem Dekret über die Mobilisierung der Industrie beilegt, geht aus der Tatsache hervor, daß es nicht vom Statthalter, sondern vom König selbst im Großen Hauptquartier unterzeichnet worden ist. Es unterscheidet sich von ähnlicher Gesetzen in anderen kriegsführenden Ländern durch das große Mißtrauen gegen die Opperfrendigkeit der Bevölkerung. Das Dekret entzieht die Industrie vollkommen.

Ein Aufruf des italienischen Finanzministers.

Lugano, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Luzzatti erläßt in den Blättern einen verzweifelt Aufruf zur Zeichnung der Anleihe gegen Androhung von

Zwangsmahnahmen bei einem ungünstigen Ergebnis. Die Angst vor dem endgültigen Ergebnis steigert sich. Inzwischen überwiesen die italienischen Notenbanken auf Befehl der Regierung dem Staatschatz weitere 200 Millionen Lire Vorschuß.

Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen vor dem Abschluß.

Bukarest, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Das Blatt „Moldawa“ erzählt aus autoritativer Quelle, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei unmittelbar vor der Unterzeichnung stehen. Die Vereinbarung wird von größtem Einflusse auf die Lage am Balkan sein.

Das Fell des türkischen Bären.

Lugano, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Ein Petersburger Brief des „Secolo“ stellt auf Grund von Mitteilungen der dortigen italienischen Botschaft als absolut sicher fest, daß Italien keinerlei direkte noch indirekte Verpflichtungen in der Frage der Dardanellen oder Konstantinopels eingegangen ist. Das bedeuete aber natürlich nicht, daß Italien sich in der Frage des Interesses. Der in maßgebenden russischen Kreisen viel verbreitete Bericht, daß „Secolo“ erzählt, wie Rußland, Frankreich und England sich die Neuordnung der Dinge in Konstantinopel denken. Die Ufer des Bosporus und Pera werden von den Russen besetzt, Galata und Stambul von den Franzosen, das europäische Ufer der Dardanellen von den Engländern, das asiatische Ufer von den Franzosen. Eine gemeinsame Regierung bis zum Ende des Krieges und der endgültigen Entscheidung der Konstantinopel- und Dardanellenfrage soll in die Hände von drei Admiralen, drei Generalen und drei Zivilkommissaren gelegt werden, von denen je einer ein Engländer, ein Franzose und ein Russe ist. Rußland werde übrigens in Konstantinopel eine großartige Aera des Fortschritts und der Zivilisation eröffnen.

Italienische Bedenkenheiten.

Von der italienischen Grenze, 7. Juli. (Eig. Tel., Str. Bl.)

Der militärische Mitarbeiter des Mailänder „Avanti“ äußert sich über den Erfolg der Verbündeten an den Dardanellen sehr pessimistisch und weist auf die riesigen Verluste der Engländer auf diesem Kriegsschauplatz hin. Kein anderer Kriegsschauplatz habe verhältnismäßig solch gewaltige Verluste aufzuweisen, keiner timme so nachdenklich und entmutigt so sehr, wie dieser.

Verantwortlich für Postit. Heuileton u. Sport: Carl Diebels für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dänke für den Nekrolog- und Interimsteil: Carl Böbel. Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G.m.b.H.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 - Taunusstr. 16.
Spezialist für Augengläser.

Barometer

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +27, niedrigste Temperatur +14
Barometer: gestern 764,6 mm, heute 758,2 mm.

Voraussichtliche Wetterung für 8. Juli:

Weist wolfig und trübe; Regenschauer, teilweise mit Gewitter. Bei südwestlichen Winden ein wenig kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	?
Welsberg	1	Wienhausen	1
Reulich	3	Schwarzenborn	1
Marburg	2	Kassel	?

Wasserstand: Rheinspege: Laub: gestern 2,80, heute 2,73
Zahnpegel: 1,08, heute 1,10.

8. Juli	Sonnenaufgang	3.48	Mondaufgang	12.10
	Sonnenuntergang	8.21	Monduntergang	5.38

Um etwas Besonderes zu bieten, veranstalten wir vom 1. - 15. Juli einen

Ausverkauf sämtlicher Sommer-Waren

zu auffallend billigen Preisen.

Woll- und Waschstoff-Reste, Unterröcke, Einzelwäsche, Schürzen usw.

Einem Posten
= Roben =
hervorragend billig.

Geschw. Mener, Langgasse 5.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 7. Juli 1915. Anfang 7 Uhr.
 Schauspiel des Schauspiel-Gesellschaft Rina Gaudow.
 Zum 1. Male:
Die erste Geige.
 Lustspiel in vier Akten von Gahan Wied und Jens Peteresen. Deutsch
 von Jde Anders.
 Personen:
 Hansen, Apotheker Rolf Gumbold
 Gaud, Professor, sein Sohn Hans Schweikert
 Müller, Lehrer Adolf Jordan
 Anna, seine Tochter Louise Jole
 Dilling, Tierarzt Ludwig Stein
 Jensen, Musiker Martin Wollgang
 Stein, Haushälterin des Apothekers Marie Wollgang
 Niels, Handwerker des Apothekers Herbert Wollgang
 Die Handlung spielt in einer Provinzialstadt im Hause des Apothekers
 vom Abend eines Tages bis zum Abend des nächsten Tages.
 Ende 8.30 Uhr.

Wochenplan: Donnerstag, 8. Juli: Der Revisor. — Freitag, 9.:
 Die erste Geige. — Samstag, 10.: Das Kind.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitglied von dem Verkehrsverein.)

Mittwoch, 7. Juli:

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Deutscher Reichsadler-

Marsch C. Friedemann

2. Ouvertüre z. Oper „Joseph

und seine Brüder“

E. Mehul

3. Frühlings Erwachen, Ro-

manze E. Bach

4. Puppen - Walzer aus „Die

Puppenfee“ J. Bayer

5. Erinnerung an Wagners

„Tannhäuser“ Hamm

6. Ouvertüre zu „Mozart“

F. v. Suppé

7. Glückliche Jugendjahre,

Potpouri A. Schreiner

8. Mit Standarten, Marsch

F. v. Blon.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

Zigeunerin“ W. Balfe

2. Soldatenchor aus der Oper

„Faust“ Ch. Gounod

3. Melodie F. Fraund

4. Fantasie aus der Oper „Der

Barbier von Sevilla“

G. Rossini

5. Variationen aus dem A-dur-

Quartett, op. 18

L. v. Beethoven

6. Ouvertüre zu „Die Heim-

kehr aus der Fremde“

F. Mendelssohn

7. Von Gluck bis Wagner, Pot-

pouri A. Conrad

8. Mit Standarten, Marsch

F. v. Blon.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

Zigeunerin“ W. Balfe

2. Soldatenchor aus der Oper

„Faust“ Ch. Gounod

3. Melodie F. Fraund

4. Fantasie aus der Oper „Der

Barbier von Sevilla“

G. Rossini

5. Variationen aus dem A-dur-

Quartett, op. 18

L. v. Beethoven

6. Ouvertüre zu „Die Heim-

kehr aus der Fremde“

F. Mendelssohn

7. Von Gluck bis Wagner, Pot-

pouri A. Conrad

8. Mit Standarten, Marsch

F. v. Blon.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

Zigeunerin“ W. Balfe

2. Soldatenchor aus der Oper

„Faust“ Ch. Gounod

3. Melodie F. Fraund

4. Fantasie aus der Oper „Der

Barbier von Sevilla“

G. Rossini

5. Variationen aus dem A-dur-

Quartett, op. 18

L. v. Beethoven

6. Ouvertüre zu „Die Heim-

kehr aus der Fremde“

F. Mendelssohn

7. Von Gluck bis Wagner, Pot-

pouri A. Conrad

8. Mit Standarten, Marsch

F. v. Blon.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

Krieg u. Reise

bringen es mit sich, dass Wohnungen zeitweise un-
 bewohnt sind. Wir empfehlen den Abschluss einer

Einbruchdiebstahlversicherung

auf Grund besonders günstiger Versicherungs-
 bedingungen. Kostenlose Prämienberechnung durch
 die Bezirksdirektion der

Stuttg.-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft

Inhaber: Franz Klein, Wiesbaden, Rheinstr. 74.
 Telefon No. 2782. D. 245

Diese Woche

Sommer-Ausverkauf

Verkauf erstklassiger Waren zu
 aussergewöhnlich billigen Preisen

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

Beratungs- u. Fürsorgestelle für Kriegswitwen u. -Waisen.

Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag und Samstag
 von 4—6 Uhr im Königl. Schloß,
 Kavalleriehaus, Vorderhaus 1. Stock,
 Zimmer 8.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. IV.

1315

MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal

Kirchgasse 39. 140/1

Am 12. Juli 1915, vormittags 10½ Uhr, wird an Gerichts-
 stelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus und Geschäftshaus mit
 Hofkeller und Hofraum, Nideisberg Nr. 1 hier, 1. Etz 42 Qua-
 dratmeter, gemeiner Wert: 110.000 Mark, Eigentümer: Helene
 Franz Krenn hier, anstandslos versteigert.
 Wiesbaden, den 29. Juni 1915.
 Königl. Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.
 Am 7., 27., 28. und 29. Juli 1915 findet von vormittags
 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabenrund Schachspielen statt.
 Es wird gefordert:
 „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen,
 das von folgender Grenze umgeben wird:
 Friedrich-Ring-Weg — Köhlerstraße — Trompeterstraße —
 Weg hinter der Rentmeyer (bis zum Kesselbach), Weg
 Kesselbach — Fischbach zur Platter Straße — Teufelsbaben-
 weg bis zur Leichterstraße.“
 Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der
 innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören
 nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben.
 Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht
 werden.
 Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen
 der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
 Das Betreten des Schachplatzes Rabenrund an den Tagen,
 an denen nicht geschlossen wird, wird wegen Schonung der Gras-
 nung ebenfalls verboten.
 Wiesbaden, den 2. Juli 1915. Garnisonkommando.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 8. Juli cr.,
 vormittags 9½ Uhr

anfangend, versteigere ich im Auftrag des Nachlasspflegers Herrn
 Justizrat Gernemann dahier die zu dem Nachlaß der verstorbenen
 Frau Sophie Bernhardt dahier gehörende sehr gute
 Rohrstoffen, Dandischen, Wand- und Tafelstühle,
 Kleider, Mäntel, Kostüme, Hülsen, Schuhe, Hüte, Strümpfe,
 Hemden, Hosen, Nachthemden, Friseurkissen, Nachjaden,
 Unterhosen weiße und bunte Unterröcke, Bett-, Hand-,
 Tisch- und Küchentücher, Bett- und Kissenbezüge, Kaffee-
 und Bierdecken, Tafeldecken, diverse Spigen, 1 Partie
 Photographierahmen, Weinläufer, Nappe, Tui mit 12 Bild-
 ersteinen, 24 verschiedene Christoffel-Kaffeebecken, Chri-
 stoffel-Keller, Gabeln, Löffeln, Dessertmesser und -Gabeln,
 Messerbesteck, Kissen, Plumeau, Solatillen, 1 Schließ-
 feld, 1 Partie goldene Ringe, Anhänger, Ketten, Medaillon,
 Broschen, Smaragd ufm.
 Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinem Ver-
 steigerungslot

7 Moritzstraße 7 dahier.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal Moritzstraße 7. Telefon 1847.



Den Heldenod fürs Vaterland fand bei einem
 Sturmangriff unser lieber, treuer Sangesbruder

Hermann Raky

Unteroffizier im Augusta-Garde-Reg. Nr. 4,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir werden unserem verstorbenen braven
 Mitgliede für alle Zeiten ein ehrendes Andenken
 bewahren.

Igstadt, 7. Juli 1915.

Der Vorstand des Gesangsvereins „Frohsinn“.

1312



Den Heldenod fürs Vaterland starb bei einem
 Sturmangriff im Westen unser Mitglied

Hans Soult

Redakteur des „Limburger Anzeiger“

früher Sanitäts-Unteroffizier bei einem Feld-Artillerie-Regiment,
 zuletzt bei der Infanterie.

Wir werden dem tapferen Kollegen ein treues
 Andenken bewahren. 1308

Verein Wiesbadener Presse.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 28. Juni
 im Alter von 31 Jahren mein innigstgeliebter, un-
 vergesslicher Mann, meines Kindes treusorgender
 Vater

Wehrmann Eduard Klärner

im Res.-Inf.-Regt. 222.

Wiesbaden, den 7. Juli 1915.

In tiefer Trauer:

Anna Klärner geb. Gräb
und Kind.

b.7806

Städtisches Leihhaus.

Die Versteigerung verfallener Pfänder (Nr. 19324 bis 25311)
 findet am 12. und 13. Juli 1. 38. statt. Die Auslösung dieser
 Pfänder kann ausnahmsweise bis Freitag, den 9. Juli 1. 38.,
 erfolgen.

Samstag, den 10. Juli und an den Versteigerungstagen ist
 das Leihhaus für Verlas und Ausstellungen geschlossen.
 Verlängerungen der Pfänderscheine müssen spätestens am Ver-
 steigerungstag bewirkt werden. 1194

Wiesbaden, den 29. Juni 1915.

Städtische Leihhausverwaltung.

Bekanntmachung.

Bez.: Ochtersheim für Chile-Salpeter.

Besuch: Bekanntmachung Ch. 4700 vom 5. 8. 15, gemäß
 R. 24., R. 2. R. 1. 1500. 6. 15.

Der zweite Teil der Bekanntmachung vom 5. 8. 15 betr.
 Ochtersheim für Chile-Salpeter wird aufgehoben. Der Ochtersheim
 bleibt bestehen für alle diejenigen Mengen von Chile-Sal-
 peter, deren Beförderer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15
 eine besondere Aufforderung vom Militärbevollmächtigten aus-
 gegangen ist, den Chile-Salpeter der Kriegs-Chemikalien-Aktion-
 Gesellschaft am Ochtersheim zu überlassen. Begründung folgt.
 Frankfurt (Main), den 1. Juli 1915.
 18. Armeeoberkommando. Stellvertretendes Generalkommando.

Verordnung.

Betreffend Unterhaltung entwichener Kriessackengener.
 Im Anschluß an die Verordnung vom 25. November 1914
 betreffend die Verabfolgung von Sachen an Kriessackengener —
 Nr. 44110/3575 — bestimme ich:

Verboden ist auch jede Förderung und Unterstützung ent-
 wichenen Kriessackengener, insbesondere die Gewährung von
 Unterkunft, Nahrung und Kleidung, die Verabfolgung von Geld-
 mitteln, die Beschaffung von Arbeitsgegenständen für dieselben
 sowie die Beschaffung im eigenen Haushalt oder Betriebe.

Von der Anweisung entwichener Kriessackengener ist un-
 verzüglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.
 Zuwiderhandlungen werden auf Grund § 38 des Gesetzes
 über den Verfall von Sachen vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis
 bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 23. Juni 1915.

18. Armeeoberkommando. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Gen.: Freiherr von Gail, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Gouvernements der Festung Mainz
 ist folgendes angeordnet worden:

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind ver-
 pflichtet, bei einem Angriff feindlicher Luftfahrzeuge die Haus-
 türen nicht zu verschließen, und falls sie verschlossen sind, sofort
 zu öffnen, um den im Freien sich aufhaltenden Personen die
 Möglichkeit zu geben, in Häuser Schutz zu suchen.

Wiesbaden, den 3. Juli 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Neroberg Wiesbaden.

Bei günstiger Witterung findet

Mittwoch nachmittag 4 Uhr ein

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 30 zu Gunsten des
 Kreiskomitees vom Roten Kreuz statt.

Leiter: Herr Kapellmeister Gaderland.

Eintrittspreis: 30 Pfennig. 1295

Ich liefere an Niederverkäufer

Blechdosen (1/2 und 1/4 Liter)

Inhalt

zum Versand von Butter, Marmelade etc.

an Soldaten im Felde

vorzüglich geeignet, zu billigen Preisen. Offert. u. Muster

auf Wunsch. Versand nur gegen Nachnahme.

Wilhelm Seel

1761

Dahlgasse (Kreis Unterlahn).